**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 18=38 (1872)

Heft: 20

Buchbesprechung

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

S. 46 b. Sanz abweichend von ber Ansicht bes herrn Berfassers halten wir das Rotten=, resp. im geeigneten Momente das Schnellseuer für das wirfsfamste und auch das einzige in jeder Gesechtslage unbedingt durchführbare. Die Resultate besselben 1866 sowohl als 1870—71 waren gewiß nicht ber Art, um die Preußen bessen Anwendung bereuen zu lassen, während hingegen die Erfahrungen mit den Salvenseuern 1870—71 gerade letztere einem gleich gut bewassneten Feinde gegenüber als absolut unsanwendbar zeigten.

S. 48 a. v. Boguelaweln gibt ale Refultat ber Er= fahrungen bes letten Krieges hinsichtlich bes ge= schloffenen Angriffe S. 149 Folgenbes an:

"Die Ibee, mit großen gefdloffenen Maffen Stoge "gu führen, ober fie im rangirten Feuergefecht ver= "wenden zu fonnen, ift enbgultig befeitigt. Die "furchtbare Wirfung bee Feuergefechte zwingt gur "Auflosung. Wir haben geschen, baß gange Ba= "taillone, Regimenter, Brigaben in Schütenichmar= "men fochten in ben gewaltigen Schlachten." Der Schützenschwarm ift, nach ihm, mit wenig Ausnahmen bie einzig brauchbare wirfliche Befechtsform, Attaquen in Angriffetolonne und Avanciren in Linie find zu den allergrößten Ausnahmen geworden. Denfelben Anschauungen begegnen wir in Schriften verschiedener anderer bemahrter Offiziere über 1870 bis 1871 und burfte folden Zeugniffen benn boch ein entschiedenes Gewicht kaum bestritten werden. Wenn Berfaffer ben in Angriffetolonne angreifen= ben Truppen nicht zumuthet, von ihren Schufmaffen in biefem Momente feinen Gebrauch zu machen, fo follte er billigerweife auch bie fie fuhrenden Offigiere, beren er 9 vor ber Mitte ihrer Abtheilungen marfchiren lagt, von biefer benn boch etwas allgu erponirten Stellung biepenfiren, fonft burften bie Schuffe ber eigenen Leute bie Bahl ber vorberften Offiziere balb erheblich reduzirt haben.

S-48 b. Die Rube und Lenksamkeit einer Truppe, wie sie die Ausführbarkeit bes in biesem Paragraphen Berlangten erfordert, trauen wir, aufrichtig gestanden, keinem unserer schweizerischen Bataillone zu in einem Momente, wo dasselbe einen ganz unzweifelhaft mit vieler Anstrengung und Mannschaftseverlust verbunden gewesenen Sturmlauf ausgeführt haben wird; mögen unsere Rameraden über die Mögelichkeit eines Salvenfeners und eines dazu unbedinzt erforderlichen lautlosen Horchens auf das Rommandowort anderer Ansicht sein, wir wenigstens glauben nicht daran; hier wird eben ohne weiteres Rommando das Schnellfeuer losgehen, dagegen mag sich auf dem Ererzierplat nach einem Lintenangriff die Abzgabe von ein paar Salven recht hübsch ausnehmen.

S. 49. Diejenigen Bunfte, bie in Borstehendem bereits und theils wiederholt besprochen worden sind, übergehend, ist uns vorerst die Leitung der Bewegungen der im Gesecht befindlichen Rompagnien durch ben Abjudanten oder Aldemajor nicht recht verständlich; offenbar kann aber nur letterer gemeint sein und zwar an Stelle des durch unser gegenwärtiges Reglement hiemit betrauten Majors, der nun das Gros besehligt. Es muste aber iedenfalls zu

biesem Ende ber Aibemajor ben Kompagnieführern ein für allemal übergeordnet werden, ba ihm sonst bie erforderliche Autorität fehlen würde.

Berfaffer verlangt S. 108 (5. Alinea), bag bei einer Berftarfung ber Tirailleurkette teine Abthel= lung mit andern gemifcht werbe, baber die Berffar= fung nicht eindoublirt, fondern neben bie, gu bie= fem Behufe gufammenguziehenben, bereits im Befecht befindlichen Abtheilungen eingereiht werben foll. Go fehr bie Durchführbarkeit biefer Borschrift im Inter= effe ber Aufrechthaltung ber tattifchen Ordnung gu wunschen ware, fo wenig ift die Möglichfeit berfelben in ber Praxis vorhanden und find 3. B. bie beut= ichen Berichte aus 1866 und 1870-71 mit Beifpielen bievon angefüllt. v. Boguslamsty g. B., überzeugt von ber Unvermeiblichfeit ber Bermifchung der Mann= schaften nicht nur verschiebener Rompagnien und Ba= taillone, fonbern felbft Regimenter und noch hobe= rer taftifcher Rorper, bentt fogar nicht mehr baran, fle gang verhuten zu tonnen, und folägt formlich bie - Uebung in ber Unordnung — vor (S. 157), b. h. bie absichtliche Bermischung verschiedener Ab= theilungen auf bem Exergierplate und bie Bewoh= nung von Solbaten und Offizieren einerseits an bie Unterordnung unter einen beliebigen Offigier, ander= feits an die Ueberwachung und Führung ber an einer beliebigen Stelle gufammengewürfelten Dann= ichaften verschiebener Truppenkörper. Es wird bies bei unfern Truppen nicht ohne Schwierigfeiten fein, aber unmöglich ift es jebenfalls nicht.

Wir find hier am Enbe unserer Betrachtungen angelangt und es follte une freuen, burch biefelben einen, wenn auch geringen Beitrag ju ber lofung biefer wichtigen Frage geliefert zu haben. Wenn unsere Ansichten ba und bort von benjenigen bes Herrn Berfaffers abweichen, so ift bies weniger bi= reft in Bezug auf die von ihm vorgeschlagenen For= men, sondern mehrerntheile in Betreff anderer Buntte ber Fall. In ber hauptfrage aber theilen wir, und mit une gewiß die Mehrgahl ber schweizerischen Offi= giere, feine Unficten vollständig, und wünfchen im Interesse ber Vervollkommnung unserer Armee nichts fehnlicher, als bag unfere oberften Militarbehörden in möglichfter Balbe bie in bem Auffate bes herrn Verfaffere enthaltenen Borfdlage in ernfte Erwägung ziehen möchten. Dem Leserkreise der "Schweiz. Mi= litar=3tg." wird es gewiß im bochften Brabe er= wunscht fein, in biefen Blattern recht baufig ber Feber bes orn. v. Scriba ju begegnen, ba er als erfahrener Offizier une in manchem Buntte neue und intereffante Anregungen ju bieten im Stande fein wird, bie bis jest unferm Befichtefreise entrudt geblieben find.

Т.

Taftische Folgerungen aus dem Kriege 1870—71 von A. v. Boguslawsti, Hauptmann im Infanterie=Regiment Nr. 50. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. 1872. 8. 172 S.

tiges Reglement hiemit betrauten Majors, der nun liegender Schrift eine sehr verbienstliche Arbeit, "Die bas Gros befehligt. Es mußte aber jedenfalls zu Entwicklung der Taktik von 1793 bis zur Gegen=

wart", veröffentlicht. Bieles, mas barin in bem 7. Rapitel, welches die Taftif der Gegenwart und nachsten Bufunft behandelte, gefagt murbe, beruhte auf hppothetischen Boraussetzungen, die mehr ober weniger berechtigt maren. Damale hatten nur im nordamerifanischen Secessionefriege, und auch ba nur theilmeife, Schnellfeuerwaffen einander im Rampfe gegenüber gestanden. Dem großen frangofifch beutfcen Rriege von 1870 und 1871 mar es vorbehal= ten, Aufflarung über bie Frage, wie bie Saftit fich unter bem Ginfluß ber neuen Baffen gestalten muffe, ju bringen. Gine Arbeit, welche, gefrütt auf bie vom Verfaffer felbst in dem gewaltigen Rampfe ge= fammelten Erfahrungen, ein Bild ber neuen Fecht= art und tattifchen Berhaltniffe bietet, muß allen Offi= gieren, welche Staaten angehoren, die dem Rriege fern ftanden, fehr willfommen fein. Sie werben ber Schrift feboch um fo größere Beachtung fchenfen, ale diefelbe von einem wiffenschaftlich gebildeten Offigier, der über die Erscheinungen nachgedacht und mit icharfem Beift begabt ift, berrührt.

Als Inhalt ftellt fich uns bar:

- 1. Rudblide auf Die Beschichte ber beutschen und frangofischen Urmeen.
- 2. Ueber bie Gintheilung ber Armeen und bie ftrategischen Operationen.
- 3. Allgemeine Betrachtungen über Truppenfüh= rung und Gestaltung ber Schlachten und Gefechte von 1870-71.
- 4. Geftaltung bes Gefechtes ber einzelnen Erup= pengattungen.
  - 5. Ueber ten Cernirungefrieg vor Paris und Det.
- o. Truppenführung und Taktik. Die Schlacht vor 60 Jahren und in ber Gegenwart. Ausbildung der Infanterie.

Der Rudblid auf die Beschichte ber beiben friegführenden Armeen, ihre Wehrverfaffung und Kriege= tüchtigkeit bei Beginn bes Rampfes erscheint im All= gemeinen richtig, boch fonnen wir babet, um unfere Besprechung nicht zu weit auszudehnen, nicht verweilen. Im zweiten Abschnitt hat bas, was ber Berr Berfaffer über Wehrverfaffungen und Aufgebote fagt, Anspruch auf unsere vollkommene Aufmerksam= feit. hier finden wir eine Stelle, wo ber nach Sedan in Franfreich entbrennende Bolfofrieg dem Berrn Berfaffer Belegenheit gibt, Betrachtungen über ben mili= tarifchen Werth bes Cadresheeres, ber improvifirten Aufgebote und ber Milizarmee anzustellen. Bei biefer Belegenheit tommt nebst bem preußischen Beer und ben frangofifchen improvifirten Aufgeboten auch bas ichweizerische Miliginftem zur Sprache, über welches fich bie Schrift folgenbermaßen ausbruckt:

"Das Milizspstem — bis jest nur in der Schweiz durchgeführt — hat lediglich eine Landwehr, welche nach dem Alter in zwei oder mehrere Aufgebote getheilt ist. Liniencadres wie die deutschen existiren nicht. Die Uebung der jungen Mannschaft erfolgt durch zusammengetretene Schultruppenkörper und beträgt die Dauer der ersten Einziehung tes Rekruten etwa 3—4, auch 6 Monate. Das Milizspstem hatte besonders in Süddeutschland viele Bewunderer und von mancher Seite ist der Uebergang unseres deut=

schen Wehrspstems in basselbe angestrebt worden. — Die Kriege ber Neuzeit, besonders der von 1870, werden auch hierin größere Klarheit gelegt haben. Das Milizsustem der Schweiz hat eine ernste Probe noch nie bestanden. Man kann daher über seine Leistungsfähigkeit noch kein entscheidendes Urtheil fällen; indessen liefern die Kriege gegen Dänemark, Desterreich, Frankreich doch Material genug in die Hand, um neue Anzeichen für die Unbrauchbarkeit jedes Milizsustems — b. h. also eines Systems, welches die Mannschaften nur sehr kurze Zeit dienen läst und keine größern Cadres ausstellt — im grospen Feldkriege zu liefern.

Es ist allerdings wahr, daß die Heeresformationen Kranfreichs nach Sedan Improvisationen waren und daß man sie, trot der Hülfe, welche die vielen gedienten inaktiven französischen Offiziere und Untersoffiziere bei der Organisation der neuen Truppenstörper leisteten, nicht einmal auf die Stufe der Ausbildung eines Willzheeres bringen konnte — aber es gab einen Punkt in Frankreich, wo die schleunigst errichteten Truppenkörper denn doch Zeit genug hateten, ihre Organisation und Ausbildung ungestört und länger zu kräftigen, wie andern Orts, — dieser Punkt war Paris. — Bon der Einschließung von Paris ab die zu den Ausfällen von Ende Novemsber sind über 2 Monate verstrichen.

In Baris waren 60,000 Mann Linientruppen und viele Depots. Gine große Anzahl gedienter Offiziere und Leute waren herbeigeeilt, um fich in ber Mobilgarbe ber Regierung zur Berfügung zu ftellen und eine sachfundige hand leitete das Ganze.

Die Ginubung ber Leute wurde mit Gifer betrie= ben. Der aufflammenbe patriotifche Beift machte fie willig. Rach und nach wurden fie in fleinern Unter= nehmungen an bas Feuer gewöhnt. Dennoch be= wiefen fie in ben großen Ausfällen bes Rovember und Dezember, daß ihnen Manovrirfähigfeit und Reuerdieziplin in großem Magstabe fehlte. Ueber bie Marschbataillone ber Nationalgarde, welche über Monate unter Waffen gestanden hatten, mußte man am 19. Januar basfelbe Urtheil fallen. Sollten bie in Baris neugebildeten Streitkrafte fo tief unter einer nach dem schweizerischen Suftem gebildeten In= fanterietruppe gestanden haben ? Bir glauben es nicht; wenn wir ber lettern auch von Anfang an etwas mehr Salt zugestehen wollen, wie ben Do= bilen und Mobilifirten in Paris Ende Januar.

Sinen weitern Beweis für die Unbrauchbarkeit einer Miliz von so kurzer Dienstzeit — muffen wir in den Gefechtserfahrungen suchen, welche unsere eigene Infanterie gemacht hat. Wenn die gut ererzirte und in allen Zweigen des Dienstes 2—3 Jahre ununterbrochen geübte deutsche Infanterie sich hin und wieder in einer Austösung befand, welche ihre Lenkbarkeit fast auf Rull herabsetze, wie soll sich Infanterie in den großen Schützengesechten der Gegenwart schlagen und bewegen, deren Uedung eine so weit geringere ist? Besonders die Anforderungen, welche man heute an die Feuerdisziplin stellt, wurde eine so kurz gediente Truppe in keiner Weise ersfüllen können.

Man wird und bie Jugendwehren vorhalten, burch welche es ermöglicht wird, ben Mann ichon in ge= wiffem Grade instruirt und exerzirt in die Armee treten gu laffen. - Diefe Jugenbinftruktion kann immer nur eine fehr beschränfte fein. Schon beß= halb, weil eine Menge für bie friegemäßige Ausbildung nothwendiger Dinge mit Rindern nicht vor= genommen werben fann, ohne ihrer Befundheit gu ichaben, ihre forperliche Entwicklung zu bemmen. -Den festen Ritt militarischer Busammengehörigfeit ge= winnt eine Truppe nicht burch Vorkenntniffe ihrer jungen Refruten. Indeffen find folche immer ichagens= werth - wenn die Uebungen ber Jugendwehren or= bentlich betrieben werden und nicht — wie es oft ber Fall ift - bie jungen Leute mehr an eine militärische Bummelei, ale an ben ftraffen Ernft bee wirflichen Grerzitiums gewöhnt werben. Berade die Jestzeit fordert viel vom Einzeluen und viel vom Subaltern= offizier in ben großen Tirailleurfampfen, in benen bie Infanterie in ben Schlachten um ben Sieg ringt. Je größer aber die Auflösung, defto schwieriger die Leitung.

Der Zweck bieser Schrift ift ein taktischer. Sehen wir daher von andern Mängeln ber Milizorganisation, unter benen die Kavallerie und auch die Artillerie eine Rolle spielt, ab und beschränken wir unser Urtheil auf die Hauptwasse, welche die Schlachten burchkämpft, die Infanterie.

Machen wir an einem taktischen Beispiel flar, wie wir nach ben von unserer Armee gemachten Erfah= rungen gegen Danen, Desterreicher, französische Li=nien= und Garbetruppen, Freischärler, Mobile und mobilisirte Nationalgarben uns bas Berhalten eines nach ber beutschen Organisation gebilbeten Bataillons benken.

Das Bataillon befindet sich in Kompagnie=Ro= Ionnen in einer Bertheibigungeftellung hinter einer Terrainwelle aufgestellt, welche jedoch ein, die ge= bedte Unnaherung etwas protegirendes Terrain por fich hat. Drei Rompagnie=Rolonnen fteben in erfter Linie, eine in Referve. Der Feind in einer doppel= ten Starke entwickelt fich auf 1006-1200 Schritt mit zahlreichen Tirailleurs und wirft fich im Lauf= schritt auf 800 Schritt heran. Hierauf beginnt er ein gemäßigtes Feuer, unter beffen Schut er einige Rompagnien, in einer Schlucht gebect, auf bie linke Flanke bes Bertheibigers birigirt. Das Milizbataillon antwortet auf das verein= gelte Feuer bes Begnere fofort und tros ber Abmahnungen einiger Offiziere mit einem rollenden Schnellfeuer, welches heftig und übereilt abgegeben, bem Begner feinen Schaden thut.

Der Gegner avancirt sprungweise in bem hügeligen Gelande und passirt mit seinen Schützen im Laufschritt, Soutiens hinter sich, eine kleine, etwa 300 Schritt vor der Vertheidigungslinie unter dem Feuer des Milizbataillons gelegene Sbene — um hinter einer neuen Terrainerhebung Schutz zu sinden, ohne großen Verlust. Das zu früh begonnene Feuer des Milizbataillons geht zum größten Theil hoch über die Köpfe des Gegners, da die Leute bei ber schnellen Annäherung desselben versäumt haben,

bas Bifir ju anbern. Der nabe eingenistete Begner eröffnet nun ein lebhaftes Schnellfeuer. In biefem Moment erscheinen in ber linken Flanke bes Milig= bataillons bie Spigen ber vom Angreifer in ber Schlucht vorgeschickten Umgehung, -- und veranlaffen auch ichon Leute der außersten linken Flanke gum Burudgeben. Man ichidt nach ber Referve-Rom= pagnie. - Dieselbe geht im Laufschritt mit balblinks vor, um der Umgehung ju begegnen. Aber ber ge= ringe Bufammenhalt berfelben läßt fie ichon in einige Auflösung gerathen, che fie in die Rabe des Fein= bes tommt. Die Entwicklung ber Schüten ber Rom= pagnie dauert lange und ichlagen biefelben trot bes Rufens ihres Rapitans eine falfche Direttion ein. erhalten ein plogliches morberisches Schnellfeuer ber vor ihnen auftauchenden feindlichen Schuten, fluten und machen Rehrt, bas Soutien mit fich fortreißend. In diesem Moment attaquirt die feindliche Linie in ber Front. — Das Weitere bleibt ber Phatafie über=

Anders bas Bataillon bes beutschen Boltsheeres.

Das Feuer bes fich auf 800 Schritt entwickelnben Feindes beantworten nur einzelne Leute — einen Augenblick lebhafter werdend, wird ce durch Befehl ber Offiziere fofort gestopft. Als nun ber Feind bas fleine Plateau paffiren will, erhalt er auf 300 Schritt ein, von der gangen Linie abgegebenes, fo heftiges Schnellfeuer, daß er flutt und bis an ben Rand besfelben gurudiauft. - Die auftauchente Um= gehung ericeint. - Die Referve-Rompagnie ichwenkt, geht im Laufschritt halblinks, ohne in Unordnung gu fommen und entwickelt ihre Schuten mit großer Bragifion. Diefelben geben in der richtigen Direftion vor und treffen auf den Begner, ebe er feiner= feite gang entwickelt ift. Gin heftiges Feuer, eine fonell folgende Attaque und die Umgehung ift ab= gewiefen.

Die Abficht, welche wir mit Borführung Diefes Beispiels haben, wird leicht einleuchten.

Wir wollen zeigen :

- 1. daß die Disziplin in ber Miliztruppe nicht fest genug ift, um im Ernstfalle eine genugenb ruhige Unwendung bes Feuers zu gestatten;
- 2. daß eine icon an und für fich geringe Manövrirfähigfeit, unter ben Ginwirkungen einer augen= blicklich fritischen Lage, versagt und zu falschen Bewegungen Anlaß gibt, die bem Gefecht auf bem betreffenden Puntte eine unglückliche Wen= bung geben können.

In Bezug auf Marschfähigkeit und Marschölsziplin werden wir demselben Unterschiede begegnen. Die Ausbildung der Offiziere kann, falls, wie beim Milizschstem permanent formirte Truppenkörper fehlen, nicht auf die Stufe kommen, die sie befähigt, ihre Autorität mit der Sicherheit geltend zu machen, welche vor Allem gerade bei Miliztruppen nothwenzbig ift. Gine Miliztruppe kann nichtsbestoweniger auch für den großen Feldkrieg unter diensterfahrenen Offizieren recht brauchdar werden, wenn sie Zeit hat, alle die nöthigen Eigenschaften, wie Zusammengehörigkeit, Disziplin, Mandvrirfähigkeit in

formirten Truppenförpern zu erwerben. Das fann fie aber in ber jetigen Zeit gewöhnlich nicht, da bie Konzentration ber Truppen nach vollzogener Mobil= machung burch die Eisenbahn mit einer Schnellig= vor fich geht, die fie in einzelnen Fällen binnen eini= gen Tagen sofort vor ben Feind bringt."

Wir haben die Stelle vollinhaltlich angeführt, ba es fur une von besonderm Intereffe ift, ju miffen, wie in Preußen unfere Wehrinstitutionen beurtheilt werben. Das Urtheil, welches bie Schrift fallt, ift fehr hart, und wenn wir auch nicht ber Unficht find, bag bei une Alles gang gut fei, fo hoffen wir boch, bag is nicht gar fo arg bestellt fei. Der friegerifche Beift, ber in unferem Bolfe lebt, bie all= gemein verbreitete Uebung in ben Baffen werben von bem preußischen Offizier zu gering angeschlagen. Gleichwohl moge die Harte des Urtheils Anlag zur Selbstprüfung geben, bamit wir die Mangel unferes Rriegemefene bei Beiten beseitigen fonnen, damit es und gelinge, eines Tages ben Beweis zu liefern, bag wir auch ohne eine breifahrige Dienftzeit und permanente Cadres bei ber Bortrefflichfeit bes uns ju Bebote ftebenben Materiale ben Grab ber Rriege= tuchtigfeit erreichen fonnen, welcher Bedingung eines fraftigen und erfolgreichen Biberftanbes ift.

(Fortsetzung folgt.)

# Cidgenoffenschaft.

(Etbg. Offizierefest 1872.) Auf ten Antrag bes Centralfomiti's bes eitg. Offiziersvereins hat die Offizieregesfellichaft in Aarau beschlossen, die Abhaltung bes auf Anfangs Juni angeordneten Festes auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Das Centralfomite wird bie Motive tieses Beschlusses ben Settonen in Batte zur Kenntnig bringen.

#### Ausland.

England. (Manover ber Freiwilligen.) Die "Engl. Korr." bringt eine Schilterung bes großen, am Dftermontag bei Brighton ftattgehabten Freiwilligen = Manovere. "Go lange - fagt bas genannte Blatt - Sparfamfeit im Beerwesen bie Parole war, fand man es fur gut, ten Freiwilligen gu ftreicheln und ju haticheln. Er verftand vom Kriegewesen nichte, er hatte teine Disziplin und verftant fich überhaupt nur barauf, rechtes und linteum zu machen, in fläglichem Eritt verbeigumarschiren und eine Uniform mit bem gangen Ungeschick eines unausgebilbeten Refruten gur Schau gu tragen; allein bas machte wenig aus. Auf tem Papier hubich fummirt, nahmen fich bie Beerschaaren ber Freiwilligen gut genug aus. Wenn ber Rriegeminifter Englands Streitfrafte aufrechnete, fo brachte er 180,000 Dann Freiwillige mit in Unichlag, bie Maffe bes Publifums wunderte fich uber bie Daffe von Streitern, welche England auf bie Beine bringen tonne, und ber Steuerzahler freute fich, bag bie Frei= willigen fo wenig fosteten. . . .

Diese schönen Illusionen vergangener Tage wurden aber in neuester Beit mit rauher hand zerftort. Es war Gelb, viel Gelb nöthig, um bie Armee ben Anforberungen ber Neuzeit entsprechend umzusormen, und es blieb nichts Anderes übrig, als über ben Freiwilligen bem Publifum bie Buhrheit zu sagen.

Die Schwächen wurden schonungeles aufgedeckt, und so wurde auch schon seit Monaten vor der österlichen Manöverschlacht in Leitartikeln und amilichen Aktenstüden zu verstehen gegeben, bas Manöver solle dieses Mal nicht bios eine Parade nebst obligatem Ausflug an die See, sondern ein wirkliches Manöver, eine Prüfung für die Freiwilligen sein. Die Freiwilligen ließen sich

aber nicht abschreden, und als in der Früh die Kommandirenden ber gegen einander operirenden heere sich an die Spige der Schaaren stellten, war Sir Alfred Horsford Beschlähaber über 12.187 Mann und 22 Geschüße, während General Lysons 11,082 Mann und 20 Geschüße kommandirte. Zum großen Theile waren die einzelnen Korps von London mit der Eisenschahn herdeigeschafft worden. Die Besörderung ging mit bemerskenswerther Schnelligkeit von Statten, so daß gegen 10 Uhr Morgens alle nothwendigen hin- und hermärsche beendet waren und bie beiden heerhausen gegen einander in Position standen.

General Boroford flellte ben in England eingebrochenen Feinb bar, wahrend General Lyfons bie Cohne Großbritanniens gum Rampfe gegen ten Ginbringling führte. Gegen 11 Uhr Morgens flicgen bie Bortruppen von Lyfone' Rorps auf bie Borposten bes Feinbes. Es bauerte inbessen einige Beit, bis fich aus ben einleitenben Plankeleien ber wirkliche Rampf entwidelte. Inzwischen that die Witterung bas Ihrige, bem Schauspiel ben Unschein ber Birflichfeit zu geben. Der Regen goß in Stromen, bie Wege wurden grundlos und bie und ba blieb ein Befdjup fteden. Die Aufregung, welche übrigens bas beliebte Rnallen mit fich brachte, ließ bie Rrieger ihre burchnäßten Rleis ber vergeffen und ber Rampf entflammte auf beiben Gelten mit großer Beftigkeit. Man hatte im Allgemeinen bas preußische Spftem für Manover : Uebungen ju Grunde gelegt und es mar unter Underem ber Generalitee gufolge ein Terrainabschnitt mit rothen Stangen ale unpaffirbar abgeftedt. Diefer Umftanb, ober vielmehr ter Mangel an Ruhe, welcher vielen Freiwilligen=Offi= zieren eigen ift , follte bas Schidfal bes Tages in unvorherge- febener Weife enticheiben.

Ein tollfühner Brigabeführer passirte mit seinen Truppen tros ber rothen Stangen bas ungangbare Terrain und erschien an einem ganz verkehrten Orte. Gleichzeitig kamen auf der andern Seite einige bis dahin verdeckte Bewegungen zur vollen Geltung, und so stellt es sich schliebtig heraus, daß das rechtung, und so stellte Einfellich heraus, daß das erchtung, und so stellte Tungionsarmee durchbrochen war, während der linke Flügel ter Britten umgangen und übel in der Klemme war. Die verschlechen Korps waren so ineinander und durcheinander geschoben, daß man nicht weiter wußte, wer Keind und Kreund war. Onerale, Stadsossissier und Rijuddanten gan einprirten wie besessen Mortwechsel und bie tapfern Krieger schossen mit Eiser drauf los, bis auch die lehte Batrone verpusst war, und der Unparteitsche mit seinem Stade beraulam und eine längere Kritit vornahm, die in dem Ausspruche glyfelte, der Kannps sei unentschieden. Darauf marschriten die beiten Geere vor ihren Kührern vordei, und als es Abend wurde, tras das Gres derselben in London start durchasse, doch guter Dinge ein."

Bayern. (Aus bem topographischen Burcau.) Aus einem wissenschaftlichen Bortrage, ber im Münchener Offiziersvereine gehalten wurde, war unter Anderm die nicht uninteressante Rotiz zu eintnehmen, daß das topographische Burcau des bayerischen Generalstades fur den Krieg in Frankeich der bayerischen Armee 100,000 Karten theils mitgegeben, theils nachgesendet hatte, und außerdem noch 170,000 solcher Karten fur Preußen ze. liefern konnte.

Bei Suber & Comp. in Bern erfchien fecben und tann burch jebe Buchhandlung bezogen werben:

# Eintheilung der schweizerischen Armee.

Beschluß des Bundesrathes vom 19. April 1872. Preis 80 Cis.

Soeben ift in ber Unterzeichneten erschienen:

# Der Unteroffizier als Chef einer Tirailleur=Gruppe.

Preis: Cart. 40 Cte.

Bafel.

Shweighauserische Berlagsbuchhandlung.